

INHALT

IM FOKUS

- 3 Natalija Zenger
**Umstrittenes neues Religionsgesetz
in Montenegro**

5 RUNDSCHAU

MIGRATION

- 8 Karolina Novinščak Kölker
**Südosteuropäisches München:
Heimatlose – Gastarbeiter – Europäer**

- 12 Mišo Kapetanović
**Vom „Gastarbeiter“ zur pluralen
Migrantengemeinschaft**

- 15 Rory Archer
**Albanische Arbeitsmigration
im spätsozialistischen Kroatien**

- 18 Sandra King-Savic
**Integration aus der Perspektive
von jugoslawischen Migranten**

- 22 Dragana Kovačević Bielicki
**Flüchtlingsroute, Proteste
und mediale Berichterstattung**

GEORGIEN

- 25 Sophie Zviadadze
**Islamische Religiosität unter
georgischen Muslimen in Adscharien**

PROJEKTBERICHT

- 28 Regula Spalinger, Tatjana Vischnjakova
**Das Kinder- und Jugendzentrum „Arche“
besitzt eine neue Heizung**

BUCHBESPRECHUNGEN

- 30 Kenneth Morrison
**Nationalism, Identity and Statehood
in Post-Yugoslav Montenegro**

Jordanka Telbizova-Sack
Islam in Europa

- 31 Zrinka Štimac
Kampf um Deutungsmacht
Aleksandra Djurić-Milovanović, Radmila Radić
(eds.)
**Orthodox Christian Renewal Movements
in Eastern Europe**

Die Zeitschrift RGOW wird vom Institut G2W, Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft herausgegeben, das vom gleichnamigen Verein getragen wird.

© Nachdruck von Texten und Übernahme von Bildern nur mit Genehmigung der Redaktion.



Liebe Leserin Lieber Leser

Seit dem Sommer 2019 fährt das Yugo Taxi durch Zürich. Das Yugo Taxi ist zwar kein echter Yugo, die vermutlich bekannteste Automarke aus dem früheren Jugoslawien, sondern ein Zastava Stojadin, aber immerhin vom gleichen Hersteller Zastava. Hinter diesem künstlerischen Projekt steht die Idee, dass Menschen aus dem ehemaligen Jugoslawien während einer Taxi-Fahrt durch die Stadt in kurzen Videos ihre Yugo-Geschichten erzählen: Was verbinden sie heute noch mit dem Auto, und gibt es so etwas wie ein jugoslawisches Gemeinschaftsgefühl? Zudem fährt das Taxi an Orte der ex-jugoslawischen Diaspora, um die vielfältigen Verknüpfungen zwischen der Schweiz und den eingewanderten Menschen aus dem früheren Jugoslawien aufzuzeigen.

In dieser Ausgabe begeben wir uns auf die Spuren dieser verknüpften Geschichte, die insbesondere mit der Arbeitsmigration von sog. Gastarbeitern nach Westeuropa begann. Karolina Novinščak Kölker nimmt am Beispiel der Stadt München die Migrationsbewegungen und -gruppen aus Jugoslawien in den Blick. Mišo Kapetanović setzt sich mit dem Stereotyp des „nationalistischen Gastarbeiters“ auseinander und zeigt auf, dass die gegenwärtig bunte Migrationsgemeinschaft plurale Identitäten aufweist. Sandra King-Savic lässt Migranten der ersten Generation zu Wort kommen. Rory Archer erinnert daran, dass es nicht nur eine Arbeitsmigration aus, sondern auch innerhalb Jugoslawiens gab. Dafür stehen beispielhaft die albanischen Arbeitsmigranten in Kroatien. Flucht und Migration sind mit Blick auf die jugoslawischen Nachfolgestaaten nicht nur ein historisches Thema: Flüchtlinge aus Syrien und anderen Ländern des Nahen und Mittleren Ostens sind auf ihrem Weg nach Westeuropa in Bosnien-Herzegowina gestrandet, wo sie unter unmenschlichen Bedingungen ausharren müssen. Dragana Kovačević Bielicki beleuchtet die Reaktion der lokalen Bevölkerung auf die Flüchtlinge und die Medienberichterstattung darüber.

Was Einschränkung von Bewegungsfreiheit bedeutet, erfahren auch wir erstmals drastisch in diesen Zeiten der Corona-Pandemie. Zum Schutz der Bevölkerung erlässt ein europäisches Land nach dem anderen restriktive Maßnahmen, um die Verbreitung des Virus zu verlangsamen. In der Rundschau berichten wir über erste kirchliche Reaktionen auf die Pandemie aus Russland und der Ukraine. Das Thema wird uns in den nächsten Wochen weiterhin beschäftigen – aktuelle News dazu liefert der von uns redaktionell betreute Nachrichtendienst Östliche Kirchen (NÖK, www.noek.info).

Die Arbeit an dieser Ausgabe hat bereits größtenteils im Home-Office stattgefunden, Sie erreichen uns in den kommenden Wochen am besten per E-Mail. Unsere neue Anschrift nach dem Umzug lautet: Institut G2W, Bederstrasse 76, 8002 Zürich. Für die inhaltliche und finanzielle Unterstützung dieser Ausgabe möchten wir uns beim „Center für Governance und Kultur in Europa“ der Universität St. Gallen und dessen Geschäftsführerin Sandra King-Savic bedanken.

Bleiben Sie gesund,

Stefan Kube, Chefredakteur